

Psychische Störungen und das Problem der Seele. Untersuchung zu Galens philosophischen und medizinischen Auffassungen.

Die Dissertation, die sich auf das Auslegen der im zur Verfügung liegenden Gesamtkorpus gesammelten Texte stützt, bildet einen Versuch, die philosophische, physiologische und klinische Auffassungen Galens von Pergamon als Ganzes zu analysieren. Es geht nämlich im Allgemeinen darum, Galens Eklektizismus neu zu bewerten. Fest steht, dass er als sehr produktiver, polygraphischer, polemischer Schriftsteller seinen Diskurs dem jeweiligen gezielten Gegner und betroffenen Publikum anpasst: daher der gespaltene Aspekt, den sein Korpus aufweist. Ein bei den Interpreten weit verbreiteter Hang besteht also darin, die Abweichungen und möglichen Widersprüche zwischen den verschiedenen Texten hervorzuheben mit dem Gedanken, dass der angenommene Blickwinkel und theoretischer Hintergrund so wichtige absichtliche Schwankungen aufweisen können, dass sie dem Zusammenhang des Ganzen zum Schaden gereichen. Deshalb schlagen wir vor, das Zusammenhalt der galenischen intellektuellen Einstellung auf die Probe zu stellen. Zu diesem Zweck haben wir uns dafür entschieden, eine Fallstudie vorzunehmen, und zwar die Frage der psychischen Störungen. Unser erstes Kapitel stellt das theoretische Herangehen an das Problem der Seele bei Galen vor und verteidigt die Meinung, dass er sein ganzes Werk hindurch kontinuierlich und konsequent zwei Arten von kausaler, teleologischer und materialistischer Analyse vereinbart. Der für Galen typische Agnostizismus in Bezug auf die Natur der Seele ist die direkte Folge davon. Die Fortsetzung unserer Dissertation bestärkt die Ansicht, dass dieser Agnostizismus kein Eingeständnis der Schwäche ist, der in der Praxis widerlegt würde, und weist die radikale Deutung zurück, wonach der Arzt dazu berufen wäre, an die Stelle des Philosophen zu treten. Die folgenden Kapitel suchen nach den Gründen dafür und deuten auf die Faktoren hin, die der Bildung einer siegessicheren Psychopathologie im Wege stehen. Zuerst gibt es eine Beschränkung der Perspektive: die Psychopathologie begrenzt die Ausdehnung des Begriffs der Seele auf einen einzigen seiner Bestandteile und der Arzt, der anscheinend zu den kognitiven und emotionalen Leiden nach unterschiedlichen Kategorien Zugang sucht, beschränkt seinen Eingriff hauptsächlich auf erstere. Dann schlagen wir eine ausführliche Nachbildung der der Praxis zugrundeliegenden ätiologischen Theorien vor, dann eine Zusammenfassung der vor allem in den Fallberichten stehenden therapeutischen Bemerkungen. Dabei suchen wir zu erklären, warum ihre Behandlung trotz alledem von Galen als besonders schwierige Aufgabe betrachtet wird. Wir verteidigen die Idee, dass Galens Überlegungen über die Seele von einer echten Hilflosigkeit und gleichzeitig einer unleugbaren Gründlichkeit zeugen. Darüber hinaus besteht unserer Meinung nach seine Eigenartigkeit darin, ein Problem gesehen zu haben, ohne versucht zu haben, es zu reduzieren.